



Die Wirtschaftslage in Österreich

Produktionsrückgang in allen Industriebranchen — Gastarbeiterabbau verhindert höhere Arbeitslosigkeit — Belebung der Einzelhandelsumsätze — Auslandsnachfrage unbefriedigend — Weiterhin hohe Sparneigung, zunehmende Kreditnachfrage — Dämpfung der Großhandelspreise, Verbraucherpreise unverändert hoch

Die österreichische Konjunktur ist weiterhin schwach, scheint jedoch in einzelnen besonders gefährdeten Bereichen die Talsohle erreicht zu haben. Das könnte im besonderen für die Industrie gelten. Sie erzeugte im Juni je Arbeitstag um 14% und insgesamt um 1½% weniger als im Vorjahr. Nach den jüngsten Konjunkturergebnissen vom Juli hat sich die Konjunktüreinschätzung durch die Unternehmer seit der letzten Befragung im April nicht mehr weiter verschlechtert. Dagegen haben sich in der Bauwirtschaft die rückläufigen Tendenzen noch fortgesetzt. Die nominellen Umsätze des Bauhauptgewerbes lagen im Jänner (+9%) noch über, im Mai (–10%) jedoch merklich unter dem Vorjahresstand.

Ende Juli war der Beschäftigtenstand annähernd gleich hoch wie im Vorjahr (ohne Karenzurlauberrinnen lag er leicht darunter). Die Arbeitslosenrate von 13% (saisonbereinigt 20%) ist relativ zur Produktion und verglichen mit dem Ausland sehr niedrig. Der beschleunigte Abbau von Gastarbeitern ermöglichte es, das zusätzliche heimische Angebot aufzunehmen und verhinderte damit eine höhere Arbeitslosigkeit.

Die Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage deuten auf keine weitere Abschwächung hin. Die Konsumnachfrage blieb unverändert. Konsumentenbefragungen zeigen, daß sich das Konsumklima bessert. Allerdings ist die Sparneigung noch sehr hoch. Die Investitionstätigkeit ist infolge der unausgelasteten Kapazitäten sehr gering. Der reale Warenexport liegt etwas unter dem Vorjahresniveau, die Auslandsnachfrage ist nach wie vor unbefriedigend. Sehr günstig entwickelte sich hingegen weiterhin der Reiseverkehr.

Die Abschwächung des Preisauftriebes auf der Großhandelsstufe setzte sich fort. Von Februar

(+11,3%), dem Monat mit der höchsten Zuwachsrate dieses Jahres, bis Juli verringerte sich der Vorjahresabstand auf 5,6%. Leicht angezogen haben dagegen, hauptsächlich wegen Verteuerung der Saisonwaren, die Verbraucherpreise (8,9%; ohne Saisonwaren wie im Mai 8,1%). Die Tariflöhne sind von Juni auf Juli infolge der Anhebung der Gehälter für die öffentlich Bediensteten merklich gestiegen und lagen im Juni insgesamt um 13,3% und jene der Industrie um 14,1% über dem Vorjahresstand.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war auch im Juli relativ günstig. Die Zahl der Beschäftigten lag geringfügig (500) über dem Vorjahresniveau (ohne Karenzurlauberrinnen um 4.200 darunter). Die gute Beschäftigung ist dem tertiären Sektor zu danken, der infolge der Arbeitszeitverkürzung zusätzliches Personal (zum Teil Teilzeitbeschäftigte) einstellte. Im industriell-gewerblichen Sektor wurde die Beschäftigung beträchtlich eingeschränkt (um etwa 40.000 bis 50.000). Der Abbau betraf in hohem Maße Gastarbeiter. Ihre Zahl verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 34.200. Dadurch konnten etwa 30.000 Inländer Beschäftigung finden. Dennoch war Ende Juli die Lücke zwischen Lehrstellensuchenden und offenen Lehrstellen mit 8.400 (Ende Juni 11.000) mehr als doppelt so groß wie im Vorjahr, doch ist auf Grund bisheriger Erfahrungen zu vermuten, daß sich diese Lücke bis September weitgehend schließen wird. Die Arbeitslosigkeit war ähnlich wie in den vergangenen Monaten um 12.000 höher als im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate sank auf 1,3% (saisonbereinigt 2,0%). Die Zahl der Arbeitslosen stieg unter Metall-, Bau- und Steinarbeitern auf mehr als das Dreifache, in den Fremdenverkehrsberufen blieb sie annähernd auf dem Vorjahresniveau. Die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen ist in Österreich nach wie vor gering. Ende Juli waren 2.100 Jugendliche (15- bis 19jährige) bei den Arbeitsämtern vorgemerkt. Das Stellenangebot war zwar um die Hälfte niedriger als im Vorjahr, dennoch kam auf einen Arbeitslosen noch fast eine offene Stelle.

	Arbeitsmarkt			Stand Ende Juli 1975
	Mai 1975	Juni 1975	Juli 1975	
	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen			
Beschäftigte	- 5.300	- 3.200	+ 500	2.676.600
Veränderung in %	- 0,2	- 0,1	+ 0,0	-
Gastarbeiter	-27.500	-28.600	-34.200	187.800 ¹⁾
Arbeitslose	+12.200	+11.400	+12.000	36.600
Offene Stellen	-31.600	-34.100	-32.400	31.900
Arbeitslosenrate	1,7	1,4	1,3	-

¹⁾ Stand Mitte des Monats

Die Industrie (ohne Energie) erzeugte im Juni insgesamt um 1,5%, je Arbeitstag um 14% weniger als im Vorjahr. Vom Produktionsrückgang waren

erstmalig alle 22 Branchen betroffen. Am stärksten wurde die Erzeugung von Konsumgütern eingeschränkt (je Arbeitstag -16,5%), wobei wie in den Vormonaten die Produktion von langlebigen Konsumgütern (besonders die exportabhängigen Produkte wie z. B. Tonbandgeräte, Fahrräder) und von Produkten der Bekleidungsindustrie am kräftigsten gedrosselt wurde. In der Bekleidungsindustrie war das schlechte Produktionsergebnis vor allem auf den starken Druck der Importkonkurrenz (Importe +20%) zurückzuführen.

Die Gruppe Bergbau und Grundstoffe erzeugte um 13% weniger als im Vorjahr. Dieses Ergebnis geht zum größten Teil auf das schwache Abschneiden der Grundstoffchemie zurück sowie auf die nun schon fast ein Jahr andauernden Schwierigkeiten im Absatz von Holzplatten.

Die Investitionsgütergruppe (-11,5%) schnitt auf Grund der noch immer lebhaften Auslandsnachfrage (Exporte nominell +34%) relativ am besten ab. Vorprodukte und Baustoffe wurden ungefähr um 15% weniger erzeugt, fertige Investitionsgüter nur um 8% weniger. In der letztgenannten Sparte kann die ausländische Nachfrage einen Teil des inländischen Nachfrageausfalls kompensieren. In der Maschinenindustrie verzerren allerdings Auslieferungen von Großprojekten die monatlichen Zuwachsraten der Produktion.

Die Konjunktüreinschätzung der Unternehmer im Konjunkturtest vom Ende Juli hat sich gegenüber der letzten Erhebung im April nicht weiter verschlechtert. Der Überhang der Unternehmer, die die gesamten Auftragsbestände als zu gering einschätzten, betrug Ende Juli ebenso wie Ende April 59%. Etwas ungünstiger wurden die Exportauftragsbestände beurteilt (Juli -68%; April -60%), per Saldo sahen 54% der Unternehmer die Lager als zu hoch an (April +53%); 82% der Unternehmer mel-

Industrieproduktion je Arbeitstag

	April 1975	Mai 1975	Juni 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Bergbau und Grundstoffe	- 4,8	- 5,0	-12,8
Bergbau und Magnesit	- 1,5	+ 3,4	- 7,0
Grundstoffe	- 5,6	- 7,0	-14,2
Investitionsgüter	- 8,3	- 7,8	-11,3
Vorprodukte	-10,5	-17,8	-14,6
Baustoffe	-10,9	- 7,8	-15,5
Fertige Investitionsgüter	- 6,0	- 1,4	- 7,9
Konsumgüter	-10,3	-10,2	-16,4
Nahrungs- und Genußmittel	- 7,8	+ 6,8	-10,8
Bekleidung	-11,6	-12,1	-19,2
Verbrauchsgüter	- 6,9	-12,7	-12,4
Langlebige Konsumgüter	-14,7	-19,6	-22,7
Industrieproduktion ohne Elektrizität	- 8,7	- 8,5	-13,8
Zum Vergleich Nicht arbeitstäglich bereinigt	- 4,8	-20,1	- 1,3

deten freie Kapazitäten (April 75%); die Zahl der Unternehmer, die fallende Verkaufspreise erwarten, hat abgenommen (Juli 3%; April 6%).

Die Nachfrage nach Energie blieb auch im Juni schwach. Trotz der größeren Zahl an Arbeitstagen nahm der Energieverbrauch der Wirtschaft weiter ab. Nur der Treibstoffabsatz wuchs kräftig. Der gesamtwirtschaftliche Stromverbrauch war um 19% höher als im Vorjahr (1. Halbjahr +0,5%). Die Nachfrageschwäche konzentrierte sich auf die Industrie (Mai -5,8%; Jänner bis Mai 1975 +0,3%) und hier insbesondere auf die bauabhängigen Produktionsparten und die Papierindustrie. Die kalorischen Kraftwerke produzierten um 9 1/2% weniger, die Wasserkraftwerke um 10% mehr Strom. Die Stromexporte wuchsen um 18%, die Importe gingen stark zurück (-69%). Der Absatz von Mineralölprodukten stieg um 11% (1. Halbjahr -4,5%). Der Treibstoffabsatz nahm infolge des regen Ausländerreiseverkehrs und der steigenden Neuzulassungen von Personenkraftwagen ungewöhnlich kräftig zu (Benzin +11%, Dieseltreibstoff +22%). Der Absatz von Heizöl (+9%), insbesondere von Ofenheizöl (+34%), wurde durch zusätzliche Rabatte stimuliert, die Mitte Juni (befristet bis Mitte Oktober) für Gasöl für Heizzwecke und für Heizöle eingeführt wurden.

Energie

	April 1975	Mai 1975	Juni 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Stromerzeugung	+ 2,3	+12,5	+ 6,5
Wasserkraft	+ 3,8	-30,5	+10,2
Wärmekraft	- 0,8	-36,5	- 9,4
Energieverbrauch	+ 6,1		
Strom ¹⁾	+ 3,6	- 7,6	+ 1,9
Mineralölprodukte	+10,5	-12,1	+11,4
davon Treibstoffe	+ 1,9	- 1,4	+14,9
Heizöle ²⁾	+17,4	-20,5	+ 8,7
Erdgas	+ 9,2		
Kohle ³⁾	- 8,1	-17,5	

¹⁾ Ohne Pumpstrom — ²⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke — ³⁾ Ohne inländischen Koks.

Die Landwirtschaft lieferte im Wirtschaftsjahr 1974/75 um 29% mehr Brotgetreide als 1973/74 (Weizen +31%, Roggen +25%). Nach der ersten Beurteilung der bis Mitte August eingebrachten Ernte wird heuer das Rekordergebnis des Vorjahres nicht erreicht. Die Hektarerträge für Weizen werden um 20%, für Roggen um 10% unter dem Vorjahresergebnis liegen. Häufige Niederschläge unmittelbar vor und während der Ernte erschwerten den Mähdrusch und beeinträchtigten die Qualität. Im Grünland waren die Erträge etwas niedriger als beim vorjährigen ersten Schnitt, die Heuqualität hat unter der wechselhaften Witterung gelitten. Nach der Vorausschätzung des Statistischen Zentralamtes für den

Feldgemüsebau werden die Kraut- und Gurken-erträge etwas höher sein als im Vorjahr. Für Paradeiser und Paprika sind beträchtliche Ertragseinbußen zu erwarten. Die Fleischproduktion war im Juni um 7 1/2% höher als im Vorjahr. Die Kalb- und Schweinefleischproduktion hat deutlich zugenommen, die Rindfleischproduktion ist weiterhin leicht rückläufig. Der Fleischabsatz im Inland stieg um 12 1/2%, die Exporte waren um mehr als die Hälfte, die Importe um ein Drittel niedriger als im Vorjahr. Die Milchlieferleistung hatte auch im Juni eine leicht rückläufige Tendenz. Die Käseproduktion wurde um 5% ausgeweitet. Vom 2. bis 14. Juni wurden in der Butteraktion 3.600 t Teebutter verbilligt abgegeben. Insgesamt wurden im Juni 5.204 t abgesetzt (+77 1/2%), der Absatz von nicht verbilligter Butter war um mehr als 40% niedriger als im Vorjahr.

Landwirtschaft

	April 1975 ¹⁾	Mai 1975 ¹⁾	Juni 1975 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Marktproduktion			
Rindfleisch	+ 1,5	- 4,0	- 1,7
Kalbfleisch	+ 4,8	+ 6,4	+13,0
Schweinefleisch	+ 5,3	+ 8,0	+13,8
Jungmasthühner	- 2,3	- 1,9	+ 6,7
Fleisch, Summe	+ 3,3	+ 2,5	+ 7,6
Inlandabsatz Fleisch ²⁾ , Summe	+ 4,1	+ 3,3	+12,3
Milchlieferleistung	- 1,4	- 0,9	- 0,9
Inlandabsatz			
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 4,0	- 1,0	+ 0,7
Butter	+12,5	+ 3,8	+77,5
Käse	- 2,6	- 9,0	+ 8,4
Marktleistung Brotgetreide	+28,6 ³⁾	+28,9 ³⁾	+29,1 ³⁾

¹⁾ Vorläufig. — ²⁾ Kalkuliert. — ³⁾ Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1974).

Die Abschwächung der Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen hielt auch im Juni (wenn auch mäßiger als in den Vormonaten) an. Die Leistungen des Bahngüterverkehrs ohne Transit waren um 3,3% (je Arbeitstag 18,6%) niedriger als im Vorjahr. Der Wagenbedarf ging um 2,3% (16,2%) zurück. Die Transporte von Baustoffen und Holz nahmen relativ am stärksten ab. Im Schiffs- und Luftverkehr blieb das Verkehrsaufkommen um 1,2% und 13,6% unter dem Vorjahresergebnis, arbeitstäglich um 15,4% und 26%. Im Straßengüterverkehr kann auf Grund des hohen Dieselölverbrauches (+22%) eine kräftige Steigerung angenommen werden. Im Juni wurden um 25% weniger Lastkraftwagen neu zugelassen. Der Personenverkehr mit Massenverkehrsmitteln stagnierte auf dem Vorjahresniveau. Der Individualverkehr dürfte stark zugenommen haben (Benzinverbrauch +11%). Die Belegung der Nachfrage nach Personenkraftwagen hielt auch im Juni an. Die Neuzulassungen lagen um 13% über dem Vorjahreswert. Insbesondere wurden Wagen der unteren Mittelklasse gekauft.

		Verkehr		
		April 1975	Mai 1975	Juni 1975
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Güterverkehr der				
Bahn	n-t-km	-15 0 ¹⁾	-20 0 ¹⁾	- 5 0 ¹⁾
davon Binnen- und Außenhandels-	n-t-km	- 9 9 ¹⁾	-20 5 ¹⁾	- 3 3 ¹⁾
Transit	n-t-km	-28 6	-18 7	- 8 8
Güterverkehr österr				
Schiffe	Tonnen	+26 4	- 9 8	- 1 2
Luffracht	kg	-16 3	-22 7	-21 8
davon von und nach				
Österreich	kg	-16 8	-14 8	-16 0
Transit	kg	-14 3	-47 1	-40 8
Neuzulassungen von Lkw				
	Stück	-24 1	-22 6	-24 7
Personenverkehr der				
Bahn	n-t-km	- 1 5 ¹⁾	+ 2 0 ¹⁾	0 0 ¹⁾
Omnibus-Überland-	Beförderte			
liniendienst	Personen	+ 4 1		
Passagiere im Luft-	Beförderte			
verkehr	Personen	- 6 3	+ 8 7	- 3 6
Neuzulassungen von Pkw (einschließlich Kombifahrzeuge)				
	Stück	-10 5	+13 9	+13 0

¹⁾ Schätzung

Der Reiseverkehr entwickelte sich auch im Juni sehr günstig. Insgesamt nahmen die Nächtigungen um 2 1/2% zu. Wie seit Jahresbeginn war die Auslandsnachfrage (+3 1/2%) lebhafter als jene des Inlandes (-1 1/2%). Die Juni-Ergebnisse sind allerdings wegen der Verschiebung des Pfingsttermins nach unten verzerrt. Faßt man die Monate Mai und Juni zur gesamten Vorsaison zusammen, wuchsen die Nächtigungen um 7% (Ausländer +9%; Inländer +1%). Noch kräftiger als die Nachfrage aus der Bundesrepublik Deutschland (+9%) stiegen die Nächtigungen der Gäste aus den Niederlanden (+20%) und aus Großbritannien (+21 1/2%). Besonders bemerkenswert sind angesichts der anhaltenden Kursverluste des Pfund Sterlings die Nächtigungszahlen der Engländer. Die Deviseneinnahmen laut Oesterreichischer Nationalbank stiegen im Juni um 32 1/2%, doch ist dieser Wert überhöht, da im Hinblick auf die erwartete starke Sommersaison überdurchschnittlich viele Schillingnoten in die Bundesrepublik Deutschland versandt wurden (+59%). Im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung nahmen auch die Devisenausgänge kräftig zu (+32%).

Reiseverkehr

	April 1975	Mai 1975	Juni 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nächtigungen insgesamt	-32 6	+17 6	+ 2 5
davon Inländer	-25 7	+ 5 3	- 1 7
Ausländer	-35 6	+23 8	+ 3 6
Deviseneingänge	- 4 5	+11 4	+32 6
Devisenausgänge	- 5 6	+ 9 3	+31 8

Der Geschäftsgang des Handels wurde im Mai durch die Häufung von Feiertagen und den dadurch

bedingten Ausfall von Verkaufstagen (im Einzelhandel zwei, im Großhandel drei) beeinträchtigt. Der Einzelhandel setzte nominell um 8 1/2%, real um 1% mehr ab als im Vorjahr. Je Verkaufstag wurden Umsatzzuwächse von 17 1/2% nominell und 9 1/2% real erzielt. Obwohl die verkaufstägige Bereinigung das Ergebnis erfahrungsgemäß überschätzt, dürfte sich der Einzelhandel im Mai konjunkturell etwas belebt haben. Im Gegensatz zu den Vormonaten schnitten nichtdauerhafte Konsumgüter (real +1 1/2%) besser ab als langlebige (-1%). Überdurchschnittlich hohe Umsätze erzielten Textilien und Bekleidung (+11%) sowie Gemischtwaren (+10 1/2%). Von den dauerhaften Konsumgütern gingen insbesondere Einrichtungsgegenstände und Hausrat schlecht (-8%), während Fahrzeuge (+7 1/2%) sowie optische und feinmechanische Erzeugnisse (+13%) beachtliche Umsatzsteigerungen erzielten. Die Wareneingänge stagnierten, die im April leicht aufgestockten Lager wurden somit im Mai wieder abgebaut.

Der Großhandel konnte im Mai erstmals in diesem Jahr die Umsätze des Vorjahres auch nominell nicht erreichen (-7 1/2%). Real wurde trotz rasch nachlassendem Preisauftrieb um 11 1/2% weniger verkauft. Besonders schlecht gingen Rohstoffe und Halberzeugnisse sowie Fertigwaren (real je -15 1/2%), auch Agrarprodukte, die in den Vormonaten meist noch reale Umsatzzuwächse erzielen konnten, wurden um 5 1/2% weniger abgesetzt. Die Wareneingänge nahmen etwas schwächer ab (-6 1/2%) als die Umsätze. Der ständige Lagerabbau der Vormonate wurde erstmals unterbrochen.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

(Real)

	März 1975	April 1975	Mai 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel insgesamt	-2 6	-1 0	-11 5
davon			
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+2 4	-0 7	- 5 3
Rohstoffe und Halberzeugnisse	-7 5	-1 4	-15 7
Fertigwaren	-7 0	-3 5	-15 7
Einzelhandel insgesamt	+5 0	-2 3	+ 1 0
davon			
Kurzlebige Güter	+5 5	-3 3	+ 1 7
Langlebige Güter	+4 1	+1 2	- 0 8

Im Außenhandel stiegen im Juni nominell die Exporte um 5% und die Importe um 8 1/2%. Im Mai standen drei Arbeitstage weniger und im Juni drei Arbeitstage mehr zur Verfügung. Faßt man die Monate Mai und Juni zusammen, so verringerten sich nominell die Exporte um 6% und die Importe um 5 1/2%. Die seit Monaten fallende Tendenz der Importpreissteigerung setzte sich auch im Juni (+2 1/2%) fort. Die Exportpreise zogen im Juni (+6%) wieder

an, nachdem im Mai (+3½%) eine Beruhigung eingetreten war. Die starke regionale Differenzierung des Außenhandels hält an. Exporteinbußen in den EFTA-Ländern standen sehr unterschiedliche Zuwächse in den EG-, Ost- und OPEC-Staaten gegenüber. In der Einfuhr stiegen die Lieferungen aus den EG-, EFTA- und Oststaaten, wobei die Bezüge aus den EFTA-Ländern mit Abstand am geringsten expandierten. Die Ausfuhr von Investitionsgütern (+33%) konnte weiterhin sehr stark ausgeweitet werden. Die Rohstoffexporteure erlitten wieder empfindliche Einbußen. Die Importe von Konsumgütern belebten sich kräftig. Die Nahrungsmittelimporte stiegen um 50% und die Importe von fertigen Konsumgütern um 21½%. Besonders stark nahmen die Importe von Personenkraftwagen (nominell +58½%; stückmäßig +34%) und Benzin (nominell +21½%; real +35%) zu. Der Importpreis frei Grenze für Erdöl sank weiter und lag um 15½% unter dem Vorjahreswert.

Außenhandel

	April 1975	Mai 1975	Juni 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+ 0 0	-15 5	+ 4 9
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	- 2 0	-12 5	+ 6 8
Rohstoffe	-35 2	-28 6	-11 4
Halbfertige Waren	+ 0 2	-20 8	- 1 5
Fertigwaren	+ 8 2	-10 7	+11 0
davon Investitionsgüter	+26 5	+ 4 5	+33 1
Konsumgüter	- 1 4	-18 5	- 0 1
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	-11 6	-20 9	+ 5 8
EFTA ²⁾	-11 5	-24 9	- 9 3
Oststaaten	+43 6	+ 5 1	+27 2
OPEC-Staaten	+49 2	+31 6	+94 2
Einfuhr insgesamt	+ 1 1	-17 6	+ 8 7
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genußmittel	+14 6	- 6 0	+50 1
Rohstoffe	+ 2 7	-13 1	- 0 4
Halbfertige Waren	-12 9	-27 0	-12 4
Fertigwaren	+ 4 2	-17 0	+16 9
davon Investitionsgüter	+ 0 1	-22 4	+ 7 5
Konsumgüter	+ 5 9	-14 4	+21 3
Nach Ländergruppen			
EG ¹⁾	- 1 1	-18 7	+13 3
EFTA ²⁾	+ 1 9	-22 8	+ 3 2
Oststaaten	+25 3	+ 5 6	+12 4
OPEC-Staaten	-21 0	-27 8	-18 9

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvorwerkverkehr. — ²⁾ In der Abgrenzung 1973

Das Defizit in der Handelsbilanz lag im Juni infolge des relativ stärkeren Anstieges der Importe um 0,32 Mrd. S über dem Vorjahreswert. Trotz hohen Nettozuflüssen aus dem Reiseverkehr (2,64 Mrd. S) erhöhte sich das Defizit der Bilanz der laufenden Transaktionen um 0,11 Mrd. S. Da sich die öffentlichen Stellen (1,17 Mrd. S) und die Wirtschaftsunternehmen (1,32 Mrd. S) wieder verstärkt im Ausland verschuldeten, ergab sich ein Nettoimport

an langfristigem Kapital von 1,79 Mrd. S (Juni 1974: 0,01 Mrd. S Kapitalexport). Die Währungsreserven nahmen um 1,88 Mrd. S zu (im Vorjahr +1,51 Mrd. S), davon entfielen 1,02 Mrd. S auf die Notenbank und 0,86 Mrd. S auf die Kreditunternehmen.

Zahlungsbilanz

	1974		1975 ¹⁾	
	Mai	Juni	Mai	Juni
	Mrd S			
Handelsbilanz ²⁾	-2 852	-2 432	-2 282	-2 748
Dienstleistungsbilanz	+1 213	+1 929	+1 241	+2 238
davon Reiseverkehr	+1 179	+1 982	+1 345	+2 642
Bilanz der Transferleistungen	+0 077	+0 072	+0 046	-0 031
Bilanz der laufenden Transaktionen	-1 562	-0 430	-0 995	-0 541
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	+0 265	-0 095	-0 521	+1 793
Grundbilanz	-1 297	-0 525	-1 516	+1 252
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	+0 125	+0 095	-0 139	+0 043
Reserveschöpfung ⁵⁾	-0 205	-0 580	-0 002	-0 234
Statistische Differenz	+0 736	+2 523	+0 101	+0 815
Veränderung der Währungsreserven	-0 641	+1 513	-1 555	+1 876
davon Oesterreichische Nationalbank	+0 514	+0 570	-0 589	+1 017
Kreditunternehmen	-1 155	+0 943	-0 966	+0 859

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. — ³⁾ Ohne Beteiligungen des Bundes am Internationalen Währungsfonds. — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmen. — ⁵⁾ Sonderziehungsrechte, Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold

Die Kreditunternehmen verfügen weiterhin über genügend *Liquidität*. Der Geldmarktsatz lag mit 5,5% unverändert unter dem Lombardsatz (6,5%). Die Notenbankverschuldung nahm im Monatsultimovergleich um 0,08 Mrd. S ab; im arbeitstägigen Durchschnitt wurde sie zwar von 0,86 Mrd. S auf 1,14 Mrd. S erhöht, lag aber weit unter dem Vorjahreswert (8,11 Mrd. S). Die kräftige Expansion der *inländischen Direktkredite* hielt an und erreichte mit 5,32 Mrd. S den höchsten Wert dieses Jahres (Juni 1974: 4,11 Mrd. S, Juni 1973: 4,20 Mrd. S). Die Zwölfmonats-Zuwachsrate nahm von 14,4% im Mai auf 14,6% im Juni zu. Dies dürfte einerseits auf debitorische Anlastungen von Zinsen und sonstigen Abschlußposten zum Halbjahrestermine (diese Transaktionen trugen 20% zur Kreditausweitung bei), andererseits auf Saisoneinflüsse (Erntefinanzierung) und die Lockerung der Zwischenkreditsperre der Bausparkassen im Juni zurückzuführen sein. Gleichzeitig dürfte sich die private Nachfrage nach Krediten belebt haben. Der Limes (Kreditleitlinie) wurde im Juni weiterhin um 0,2% unterschritten. Der Zuwachs der *Spareinlagen* erreichte mit 2,96 Mrd. S einen neuen Höchstwert (im Vorjahr +1,56 Mrd. S). Die Zwölfmonats-Zuwachsrate stieg von 17,4% im Mai auf 17,9% im Juni und lag um 2,9 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Die *Termineinlagen* nahmen um 0,46 Mrd. S zu. Der Nettoerlös eigener Inlandsemissionen betrug 0,53 Mrd. S. Auf dem *Anleihemarkt* war die Emissionstätigkeit im Juli wei-

ter rege, die Sommerpause der Emissionen wird heuer nur bis Ende August andauern. Die Sekundärmarktrendite erhöhte sich etwas (Juni 9,54%, Juli 9,57%). Auf dem Aktienmarkt verlief die Geschäftstätigkeit bei leicht steigendem Kursniveau der Industrieaktien (+0,2%) ruhig.

	Währung			
	1974		1975	
	Mai	Juni	Mai	Juni
	Veränderung gegen den Vormonat in Mrd. S			
Kreditunternehmen				
Kassenliquidität	-0 070	+0 504	+0 114	+0 359
Notenbankverschuldung	+1 202	-0 202	+2 189	-0 077
im arbeitsstägigen Durchschnitt	-0 026	+0 269	-0 240	+0 283
Netto-Devisenposition	-1 155	+0 943	-0 966	+0 859
In- und ausländische liquide Mittel	-2 427	+1 649	-3 041	+1 295
Inländische Direktkredite	+2 331	+4 114	+4 488	+5 317
Titrierte Kredite	+1 317	+0 122	+2 425	+0 176
Geldkapitalbildung	+0 866	+2 723	+2 772	+4 024
davon Spareinlagen	+1 826	+1 564	+2 449	+2 964
Geldvolumen	+3 004	+3 008	+4 683	+0 205
davon Bargeld	+3 063	+0 611	+2 015	+1 005
Sichteinlagen bei den Kreditinstituten	+0 090	+1 774	+2 369	-0 776

Die Steuereinnahmen des Bundes lagen im Durchschnitt der Monate Juni/Juli brutto um 2%, netto um 1% höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das Steueraufkommen wurde vor allem durch die rückläufigen Zolleinnahmen (-22 1/2%) und das Stagnieren der Steuern vom Einkommen (+1/2%) gedämpft. Die einzelnen Steuern vom Einkommen entwickelten sich jedoch im Juni/Juli unterschiedlich. Die Einnahmen an Lohnsteuer (-8%) und Einkommensteuer (-4 1/2%) waren niedriger als im Vorjahr, da die Steuerreform 1973 und die Steuersenkung 1975 dämpfend wirkten; die Körperschaftsteuer hingegen brachte um 45 1/2% höhere Erträge.

An Steuern der Einkommensverwendung ging um 6% mehr ein. Die Mehrwertsteuer brachte um 9% mehr, die Investitionssteuererträge wurden im Vergleich zum Vorjahr durch die Herabsetzung des Satzes von 9% auf 6% und die schwächere Investitionstätigkeit geschmälert. Die Einnahmen an speziellen Verbrauchsteuern stagnierten (+1/2%). Auch hier war die Entwicklung sehr uneinheitlich. Die Erträge an Bundesmineralölsteuer waren um 7 1/2%

Abgabenerfolg des Bundes

	Mai 1975	Juni 1975	Juli 1975
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Steuereinnahmen brutto	+ 5 0	+ 3 8	+ 0 4
Steuereinnahmen netto	+ 9 4	+ 3 5	- 2 3
Steuern vom Einkommen	+ 0 7	+ 1 9	- 1 9
Steuern von der Einkommensverwendung	+11 5	+ 9 5	+ 2 9
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+10 2	+13 6	+10 5
Einfuhrabgaben	-19 8	-25 6	-14 3

niedriger, weil Überweisungen an die Landwirtschaft für die Treibstoffverbilligung den Steuerertrag verminderten. Die Tabaksteuer (+9 1/2%) und die Steuern auf alkoholische Getränke (Biersteuer +19 1/2%, Alkoholsondersteuer +7 1/2%) brachten höhere Einnahmen. Die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr, die erheblich weniger konjunkturabhängig sind, stiegen stark (+11 1/2%), darunter die Vermögensteuer (+18 1/2%) überdurchschnittlich.

Die Preise entwickelten sich im Juli unterschiedlich. Der Großhandelspreisindex sank von Juni auf Juli infolge des Rückganges der Preise für Agrar-erzeugnisse, Lebensmittel und Genußmittel (-1,4%)

Preise

	Mai 1975	Juni 1975	Juli 1975
	Veränderung in %		
Großhandelspreisindex			
gegen das Vorjahr	+7 0	+6 8	+5 6
gegen den Vormonat	+0 3	+0 8	-0 4
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+6 4	+6 0	+5 2
gegen den Vormonat	-0 2	-0 1	+0 3
Dreimonats-Steigerungsrate	+0 3	+0 1	-
Verbraucherpreisindex			
gegen das Vorjahr	+8 6	+8 3	+8 9
gegen den Vormonat	+0 2	+1 1	+0 7
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte			
gegen das Vorjahr	+8 4	+8 1	+8 1
gegen den Vormonat	+0 2	+0 2	+0 3
Dreimonats-Steigerungsrate	+1 4	+1 0	+0 7

um 0,4%. Der Vorjahresabstand (im I. Quartal noch 9,9%) ging auf 5,6% zurück (ohne Saisonwaren 5,2%). Die im Großhandelspreisindex erfaßten Obst- und Gemüsesorten waren noch immer beträchtlich teurer als im Vorjahr (+17,4%; gegenüber Juni 1975 -13,7%). Weiterhin dämpfend auf das Großhandelspreisniveau wirkten die Preise von Rohstoffen (ohne Brennstoffe), die um 16,6% fielen, und die niedrigen Zuwachsraten der Preise für Brennstoffe (+6,3%) und Halberzeugnisse (+1,3%). Der Vorjahresanstieg der

Löhne

	April 1975	Mai 1975	Juni 1975	Juli 1975
	Veränderung in %			
Tariflöhne¹⁾				
Beschäftigte Gesamtwirtschaft				
gegen das Vorjahr	+12 1	+12 9	+13 4	
gegen den Vormonat	+ 0 6	+ 1 3	+ 0 5	
Beschäftigte Industrie				
gegen das Vorjahr	+15 4	+14 3	+15 2	
gegen den Vormonat	+ 0 6	-	+ 0 8	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Effektivverdienste				
Beschäftigte Baugewerbe	+ 4 8	+10 5		
Beschäftigte Industrie	+16 3	+15 6		
Arbeiter Industrie ²⁾	+20 1	+21 1		

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung — ²⁾ Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen.

Fertigwarenpreise hat sich im Vergleich zu den Vormonaten etwas verringert (Juli +9,2%; Juni 11,1%); Der Jahresabstand der *Verbraucherpreise* erhöhte sich von 8,3% im Juni auf 8,9% im Juli (ohne Saisonwaren wie im Juni +8,1%). Die monatliche Steigerungsrate betrug 0,7% (ohne Saisonwaren 0,3%). Im Vorjahresvergleich stiegen die Preise für Saisonprodukte sehr kräftig (Juli +25,7%, Juni +12,9%), jene für Dienstleistungen wie im Juni um 12,9%.

Das Tariflohniveau der Gesamtwirtschaft stieg von Juni auf Juli relativ stark (+2,8%), da die Gehälter der öffentlich Bediensteten um 11,8% angehoben wurden. Es lag um 13,3% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 19,0%) über dem Vorjahreswert. Die *Effektivverdienste* je Beschäftigten in der Industrie, für die erst Daten für Mai vorliegen, waren um 15,6% höher als im Vorjahr.

Fritz Breuss